© Digitized by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Ueber die Tilia cucullata Jacq. in Goldenkron.

Von Prof. Dr. *Franz Jechl* in Budweis.

In den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien (I. Band S. 82) kommt ein Bericht vor, welchen Hr. *Johann Bayer* in der Versammlung am 4. August 1852 über die von *Jacquin* (Fragmenta botanica fasc. I. nr. 68. t. 11. f. 3) erwähnte Tilia europaea cucullata (auch bohemica genannt) gehalten hat, welche sich auf dem Kirchhofe des aufgehobenen Cistercienserklosters Sedletz bei Kuttenberg in Böhmen in einigen wenigen Exemplaren befindet. Durch diesen Bericht angeregt, habe auch ich eine derartige mir längst bekannte, bisher jedoch nicht näher untersuchte Linde, die im Hofraume des ehemaligen Cistercienserklosters Goldenkron an der Moldau (eine Stunde nordöstlich von Krumau und bei vier Stunden südwestlich von Budweis) steht, im Laufe dieses Sommers 1857 meiner Beobachtung unterzogen. Zu dem Ende begab ich mich eigens am 11. Juli an Ort und Stelle und fand, dass diese Linde der Tilia grandifolia Ehrh. angehöre, wie mir solches auf den ersten Blick aus dem Gesammthabitus des Baumes, insbesondere aber aus der Grösse und Bekleidung der Blätter und auch aus dem einleuchtete, dass sie dem Verblühen nahe war, während eine ausserhalb der Klostermauer sich befindliche Tilia parvifolia noch nicht ihre Blüthen entwickelt hatte. In dieser Hinsicht stimmt die Ansicht des Hrn. *Bayer*, der die in Sedletz vorkommenden Linden für die grossblätterige Art hält, mit meiner Beobachtung vollends überein. Auch Dr. *Voigt* (in seinem Handbuche der praktischen Botanik II. Thl. S. 120) führt im Widerspruche mit *Presl*, die Spielart cucullata Jacq. bei der Tilia grandifolia an, und liefert zugleich eine kurze Beschreibung derselben.

Meine angelegentlichste Sorge war nun, Zweige mit Kappenblättern aufzufinden. Wie es aber dem Hrn *Bayer* ergangen ist, so erging es auch mir. Trotz alles Suchens konnte ich solcher nicht ansichtig werden. Herr *Steffens*, Fabriksbesitzer und dermaliger Inhaber des Klostergebäudes, zu dem ich mich deshalb verfügte, half mir mit Zuziehung mehrerer Fabriksarbeiter bereitwilligst im Auffinden und Abbrechen der kappentragenden Zweige. Auch ich gewahrte, nachdem mein Blick etwas geübt war, mehrere derlei an den obern Aesten, und brachte auf diese Weise eine ziemliche Anzahl derselben zusammen. An einigen Zweigen befindet sich etwas nach unten ein oder das andere flache Blatt, gewöhnlich kleiner als die oberen, wo der Blattstiel mehr oder weniger gegen die Mitte des Blattes angewachsen ist; vollkommen schildförmige Blätter, wie sie in Sedletz angeführt werden, kamen mir nicht

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

vor. An anderen befindet sich wieder ein oder das andere Blatt, welches etwas zusammengerollt ist, so dass die Blatträndер von der Basis an mehr oder weniger nach hinauf zusammengewachsen sind, und auf diese Weise eine verkehrte Kappe bilden. Auch hier entspringt der Stiel nicht aus der Blattbasis, sondern aus der Blattfläche gegen die Mitte zu. Blätter, wo die Ränder nach vorn bis zur Spitze zusammengewachsen wären, fand ich nicht vor. Am 29. Juli verfügte ich mich behufs weiterer Beobachtung und Sammlung abermals nach Goldenkron und gewahrte derartige Blätter auch an bereits fruchttragenden Zweigen; und zum dritten Male ging ich am 12. September mit Hrn. *Purkyně* junior, der sich gerade um diese Zeit in Budweis aufhielt, dahin, um die reifenden Früchte in Augenschein zu nehmen. Diese sind birnförmig-kugelig, wollig - filzig, 4—5rippig, dick und holzig, demnach von den Früchten der gewöhnlichen Tilia grandifolia, die ihrer Beschaffenheit nach ungemein variiren, nicht verschieden.

Bei dieser letzten Anwesenheit in Goldenkron suchte ich zugleich alles zu erfahren, was über die fragliche Linde dort immerhin bekannt ist. Die Herren Dr. der Chemie *Jost* und *Steffens* sagten aus, man habe es mehrmals versucht, diese Linde sowohl durch Stecklinge als auch durch Samen, theils im Orte selbst, theils im ehemaligen fürstl. botanischen Garten in Krumau fortzupflanzen, alle Versuche seien jedoch erfolglos geblieben. Dass sie aber fortpflanzungsfähig ist, geht aus dem Umstande hervor, dass die gegenwärtige kappentragende Linde, deren Alter man etwa auf 130 Jahre schätzt, nicht die ursprüngliche, sondern ein Abkömmling derselben ist. Die ursprüngliche befand sich an der Stelle, wo jetzt im Orte die Schmiede steht, und ist, nachdem sie in den Klosterhof verpflanzt worden war, (auf welche Weise, ist unbekannt) Altershalber eingegangen.

Die Ursache dieser Monstrosität anlangend, herrscht unter dem Volke daselbst der Glaube, die Mönche des Klosters seien in den hussitischen Unruhen auf die Linde aufgehangen worden, und deshalb trage sie zum bleibenden Denkzeichen ihres Märtyrerthums die Kappenblätter. Eine in einer Marmortafel eingegrabene metrische Inschrift in lateinischer Sprache, die aus dem 16. Jahrhunderte stammen soll, und die ehedem bei der ursprünglichen Linde sich befand, später aber nach dem Absterben derselben an ein nahes zum Kloster gehöriges Gebäude (nunmehr Filial-Zündhölzchenfabrik des Hrn. Bernard Fürth) angebracht worden ist, besagt dasselbe; sie lautet wörtlich wie folgt:

Siste viam cernens tiliam devote viator,
Quae viget et nullo stat moritura die.
Symbola martyrii cappas mirabere natas,
Cum ramus virides indnet udus opes.

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Talia sed nolens patras miracula Žižka,
Dum perimis sacros reste furente viros.

Ob Žižka persönlich in Goldenkron gewesen, lässt sich aus den noch im Klosterarchive vorhandenen Schriften mit Bestimmtheit nicht ermitteln. Auch *Palacký* in seiner Geschichte des böhm. Volkes, nachdem er von der Einnahme der Städte Wodňan, Prachatitz, Lomnitz, Bistritz, Schweinitz, durch Žižka gesprochen hatte, sagt ad annum 1420: „Die weiteren Thaten desselben in diesem Kreise und in dieser Zeit sind uns nicht bekannt.“ Dass aber ein Haufe Hussiten um dieses Jahr wirklich nach Goldenkron gekommen ist, erhellt aus dem noch erhaltenen Schreiben des Klosters an die Budweiser, die zu Hilfe gerufen wurden und auch, jedoch erst nachdem das Kloster bereits in Brand gesteckt und mehrere Mönche aufgehangen waren, wirklich daselbst erschienen sind. Niemand wird diesen Volksglauben als auf Wahrheit gegründet ansehen und die Sache wunderbar deuten, da sie sich auch natürlich erklären lassen dürfte. Mag aber was immer für ein physischer Grund dieser übrigens nur an einigen Zweigen vorkommenden anamorphosen Blattbildung sein; so viel weist eine beständige Beobachtung nach, dass von den drei in Goldenkron sich befindlichen grossb'ätterigen Linden sie nur dieser Einen eigenthümlich ist. Ich werde demnächst eine Anzahl Zweige mit derartig gestalteten Blättern an die botanische Tauschanstalt des Hrn. *Opiz* in Prag einsenden, und im nächst kommenden Jahre, falls Gott mir das Leben und die Gesundheit erhält, weitere jedoch frühzeitigere Beobachtungen anstellen, und vielleicht die Ergebnisse derselben auf dem Wege dieser Blätter mittheilen.

Miscellen.

*** (Ueber das Vorkommen der Orobanche ramosa). Ich hatte in Pesth Gelegenheit zu beobachten, dass die Orobanche ramosa auf sehr verschiedenen Nährpflanzen vorkomme. So wuchs sie im Frühjahre in einem Glashause in den Blumentöpfen auf Capsicum annuum, Solanum Pseudocapsicum und Primula sinensis; ferner in einem Küchengarten auf Urtica dioica und Lycopersicum esculentum, wovon ich mich durch sorgfältiges Auswaschen der Wurzeln vollkommen überzeugte. Ein Theil der Erde, mit welcher die Blumentöpfe gefüllt und der Gartenboden gemischt waren, wurde von einem aus fast reinem Sande bestehenden Maisfelde genommen, und der betreffende Gärtner behauptete, dass diese Pflanze auf jenem Felde sehr häufig wachse, woher auch der Same in die Blumentöpfe und in den Küchengarten übertragen sein

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Jechl Franz

Artikel/Article: Ueber die Tilia cucullata Jacq in Goldenkron 192-194